



Stand-by VJTF: Sind wir auf dem richtigen Weg?

Generalleutnant Johann Langenegger, Kommandeur Einsatz und Stellvertreter des Inspektors des Heeres im Kommando Heer in Strausberg

Die NATO ist seit ihrer Gründung die wichtigste Säule und der Anker für die transatlantische Sicherheit. Das Bündnis, im Kalten Krieg geschmiedet, ist weit mehr als nur eine „Brücke“ zwischen Nordamerika und Europa. Die NATO, und das ist seit dem 24. Februar 2022 noch deutlicher geworden, ist Garantie und Lebensversicherung. Die Mitglieder der Allianz schützen im Rahmen gegenseitiger Beistandsverpflichtung ihre Souveränität, indem sie jeglicher Gefahr und Aggression von außen in ständiger enger Abstimmung entschlossen begegnen. Der Angriffskrieg Russlands fordert nach einer langen Zeit des Friedens in Europa die Solidarität der Bündnispartner ein. Der russische Präsident Putin hat die westlichen Demokratien mit seinen an

das Zarenreich erinnernden Expansionsphantasien gleichsam mit einem lauten Knall aus dem Winterschlaf geholt. Die Friedensdividende der Jahre nach 1990 ist aufgebraucht. Politische Entschlossenheit und glaubwürdige Abschreckung durch militärische Stärke sind wieder gefragt.

Was ist die Very High Readiness Joint Task Force (LAND) (VJTF (L))?

Die Staats- und Regierungschefs der NATO-Mitgliedstaaten entschieden sich vor dem Hintergrund der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim und der quasi Besetzung ostukrainischen Territoriums beim NATO-Gipfeltreffen im September 2014 im walisischen Newport für die Aufstellung einer „Speerspitze“



Foto: KdoH

innerhalb der bestehenden NATO Response Force (NRF). Damit setzte man ein starkes Zeichen für die eigene Wehrhaf-

INHALT

Titelgeschichte

- Stand-by VJTF: Sind wir auf dem richtigen Weg?
Generalleutnant Johann Langenegger, Kommandeur Einsatz und Stellvertreter des Inspektors des Heeres im Kommando Heer in Strausberg

Meine Meinung

- Sein oder Nichtsein –
darum geht es bei unserer Verteidigung
Henning Otte MdB, CDU/CSU-Fraktion,
Stellvertretender Vorsitzender des Verteidigungsausschusses

Aus dem Heer

- Beispiele für Führungskönnen, Führungswille und Führungsstärke im Ausbildungsverband Gefechtsübungszentrum Heer
Oberleutnant Timmy Urban-Soyka, 5./Ausbildungsverband Gefechtsübungszentrum Heer, Zugführer I.Zug

Aus der Industrie

- Bestmarken für DIFENDER Sicherheitsstähle
Dillinger entwickelt sich zum deutschen Vollsortimenter
Jörg Maffert, Marketing Manager, Dillinger
- Der Tactical Platform Service als Kernelement in der Architektur des Vorhabens D-LBO
Peter Obermark, Director Governmental Affairs, blackned

Aus dem FKH

- Jahresprogramm 2022-2023
- Digitalisierung der Landstreitkräfte im Fokus des FKH-Herbst-Symposiums



Foto: Bundeswehr/Weinrich

Soldaten des Panzergrenadierbataillons 112 mit dem Schützenpanzer Puma während der VJTF-Übung WETTINER SCHWERT im Gefechtsübungszentrum Heer im April 2022.

Den Mitgliedern des Förderkreis Deutsches Heer e.V. und allen Lesern des InfoBrief Heer wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und erfolgreiches, vor allem aber gesundes und friedvolles Jahr 2023.

Ein besonderer Gruß – verbunden mit den besten Wünschen für eine unversehrte Heimkehr – gilt unseren Soldatinnen und Soldaten in den Einsätzen und einsatzgleichen Verpflichtungen zur Förderung des Friedens und der Freiheit.

Für den Vorstand und das Präsidium des FKH e.V.
Wolfgang Köpke, Generalmajor a.D.

tigkeit. Falls notwendig, sollte das Bündnis schnell und schlagkräftig reagieren können – die VJTF (L) war geboren. Sie, die VJTF (L) Brigade, ist ein wesentliches Element zur Abschreckung und Verteidigung in Europa. Hohe Einsatzbereitschaft, materielle Vollausrüstung und kurzfristige Verlegebereitschaft zeichnen die VJTF (L) aus. Sie besteht neben dem Anteil der Landstreitkräfte auch aus Cyber- und Spezialkräften. Für den Anteil der Landstreitkräfte ist die Gestellung eines einsatzbereiten und autark einsatzfähigen Großverbands gefordert – eine verstärkte multinationale Kampftruppenbrigade. Der Einsatz

VJTF (L) – am 1. Januar 2023 beginnt die „Stand By“-Phase für diese etwa 13.000 Soldatinnen und Soldaten zählende Truppe. Etwa ein Drittel der Frauen und Männer gehören der Panzergrenadierbrigade 37 auch in der Grundstruktur an. Die weiteren nationalen Kräfte kommen vorrangig aus der 10. Panzerdivision, aus dem Deutschen Heer im Allgemeinen sowie aus den anderen Teilstreitkräften und militärischen Organisationsbereichen. Kräfte aus weiteren acht Ländern, nämlich Niederlande, Norwegen, Belgien, Tschechien, Lettland, Litauen, Luxemburg und Slowenien ergänzen

den Deutschen Anteil und steuern unverzichtbare Fähigkeiten bei. Vier Kampftruppenverbände, sechs Kampfunterstützungs- und Einsatzunterstützungsverbände sowie weitere zehn selbstständige Kompanien und Staffeln stehen für die Schlagkraft der VJTF (L) 2022 - 2024. Um dieses multinationale Räderwerk ins Laufen zu bringen, galt es ein gemeinsames Verständnis von der bevorstehenden Aufgabe zu schaffen, Verfahren aufeinander abzustimmen, Prozesse anzupassen, aber auch und vor allem unterschiedliche Technik im Sinne der Interoperabilität zusammenzuschalten.

Nach 2019, damals mit der Panzerlehrbrigade 9, nimmt Deutschland nun zum zweiten Male den Auftrag VJTF (L) wahr und leistet so einen herausragenden Beitrag zur Reaktions- und Verteidigungsfähigkeit des Bündnisses. Die Lehren und Erkenntnisse aus der VJTF (L) 2019 waren dabei für den sächsischen Großverband wertvolle Grundlagen. Die intensive Vorbereitung auf den Auftrag begann bereits im Jahr 2020.

Der Weg der VJTF (L) zur Zertifizierung durch die NATO

Funktionierende multinationale Zusammenarbeit und Effektivität sind nicht „über Nacht“ zu erreichen. In den vergangenen Monaten bestimmten zahlreiche Besprechungen, Workshops, Ausbildungen und Übungen den Dienstbetrieb der eingebundenen Truppenteile. Der KALTE WETTINER im Gefechts-

Foto: Bundeswehr/Dorow



Soldaten des belgischen Artillery Battalion BRASSCHAAT, ausgestattet mit der GIAT LG1 105 mm Haubitze, sind Bestandteil des multinationalen Artilleriebataillons VJTF.

wird durch die NATO-Mitgliedstaaten im Konsens entschieden.

Der Auftrag als VJTF (L) beinhaltet eine dreijährige Verpflichtung in den jeweils zwölf Monate dauernden Phasen „Stand-Up“, „Stand-By“ und „Stand-Down“, einhergehend mit unterschiedlich kurzen Bereitschaftszeiten („notice to move“). Geführt wird die VJTF (L) durch ein Land Component Command (LCC), welches jährlich wechselt und durch einen der multinationalen Korpsstäbe gestellt wird. Im Jahr 2023 wird diese Rolle durch das I. DEU/NLD Korps in Münster übernommen. Die VJTF (L) ist Teil des Gesamtkonzepts NRF.

VJTF (L) im Jahr 2023

Die Bundesrepublik Deutschland stellt im Zeitraum 2022 – 2024 mit der Panzergrenadierbrigade 37 „Freistaat Sachsen“ aus Frankenberg die Führung der

Foto: Bundeswehr/Weinrich



Das Patch der NATO Response Force (NRF)

MEINE MEINUNG

Sein oder Nichtsein – darum geht es bei unserer Verteidigung

Henning Otte MdB, CDU/CSU-Fraktion,
Stellvertretender Vorsitzender des Verteidigungsausschusses

Der aktuelle Angriff Russlands auf die Ukraine zeigt, dass es Länder gibt, die nicht zögern, militärische Gewalt einzusetzen. Die Notwendigkeit, uneingeschränkt verteidigungsfähig zu sein, hätte daher spätestens nach der Krim-Annexion 2014 jedem klar sein müssen. Viele verschlossen aber die Augen vor dieser unbequemen Wahrheit.

Denn unverändert gilt seit der Antike: Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor. Folglich müssen wir jetzt unsere Verteidigungsfähigkeit wesentlich steigern, damit in unserem Bündnisgebiet auch in Zukunft Frieden herrscht.

Einige sprechen beim Angriff auf die Ukraine von einem Sturm. Von einem Klimawandel dagegen müssen wir in Bezug auf China ausgehen. China als unser größter Wettbewerber will politisch, wirtschaftlich und militärisch eine Spitzenposition einnehmen - wenn nicht sogar die führende Weltmacht werden.

Im Zentrum steht der Wettbewerb zwischen Autokratie und Demokratie. War es uns bislang selbstverständlich, dass Demokratien mit marktwirtschaftlichen Systemen die Erfolgsmodelle staatlicher Ordnung sind, gibt es heute deutliche Hinweise, dass Autokratien insbesondere in Krisenzeiten schneller, stringenter und wirksamer agieren können - ein wesentlicher Vorteil, allerdings zu einem sehr hohen Preis, dem Verlust von Freiheit und Menschenrechten.

Einfluss wird in Zukunft nur haben, wer auch militärisch stark ist. Wollen wir also unsere Freiheit, unsere Werte und unsere westliche Lebensweise erhalten, gilt es jetzt die Lehren zu ziehen und diese konsequent und schnell umzusetzen.

Selbstverständlich bleibt Deutschland eingebettet in die multinationalen Strukturen der UN, der EU und der NATO. Aber Deutschland muss mehr Gewicht in die Waagschale der gemeinsamen Verteidigung einbringen - und entsprechend mehr Verantwortung übernehmen.

Für die EU geht es darum, eine eigene Eingreiftruppe zu entwickeln. Die europäische Säule in der NATO muss gestärkt werden, selbständiger und wirksamer werden. Insbesondere Deutschland, Frankreich, Polen und Großbritannien sind aufgefordert, die Verteidigung der europäischen Friedensordnung sicherstellen zu können.

Deutschland wird hierbei eine Führungsrolle einnehmen und seine Hausaufgaben machen müssen. Unser Beschaffungswesen muss beschleunigt werden, auch durch Anpassung des Artikel 87a des Grundgesetzes.

Und klar ist auch: Mit dem 100 Milliarden Programm können Lücken gefüllt werden, allerdings reicht der Einzelplan 14 mit etwa 50 Milliarden Euro - festgeschrieben und eingefroren - hinten und vorne nicht.

Mehr Investitionen bedeuten mehr Betriebsausgaben bedeuten mehr Kosten. Wir geraten geradezu in eine vorhersehbare Sackgasse.

Meine Forderung bleibt - wie auch schon vor dem Regierungswechsel: Deutschland muss bereit sein, mindestens 2% des Bruttoinlandsproduktes kontinuierlich für die Streitkräfte auszugeben. Und hierbei sind Forschung und Entwicklung selbstverständlich zentral. Denn vor allem brauchen unsere Streitkräfte einen Modernisierungssprung, um in einem Krieg bestehen zu können. So gilt es, dass Deutschland Spitzentechnologie wie Hyperschall, verzugslosen Zugang zum All oder autonome Technologien bereithält.

Meine Forderung ist: Deutschland braucht ein Sofortinvestitionsprogramm und keine Versprechen auf dem Papier. Und die Zeit drängt! Für das Deutsche Heer ist die Ziellinie mit drei Divisionen vorgegeben. Aber es fehlt das klare Bekenntnis der Bundesregierung, diese drei Divisionen auch ausstatten zu können.

Politisch muss endlich ein - europäisch abgestimmtes - Rüstungsexportgesetz

Foto: Autor



Henning Otte besucht sein deutsch-niederländisches Heimat-Bataillon 414 aus der Niedersachsen-Kaserne im Rahmen der eFP in Litauen. Mit ihm auf dem Foto: Hagen Ruppelt, damals Kommandeur PzBtl 414. Heute Adjutant Inspekteur Heer.

beschlossen werden, das Deutschlands Position stärkt und nicht schadet. Es gilt, unverzüglich die wirren Gedanken der Taxonomie aufzugeben. Denn es sind schließlich unsere wehrtechnischen Betriebe, die die Bundeswehr ausstattet und damit eine Grundlage unserer Verteidigung ist.

Aber von der Industrie muss auch gefordert werden, dass sie alles daran setzt, Aufträge schneller zu erfüllen. Inwieweit wir der privaten Rüstungsindustrie diese Aufgabe in Eigenverantwortung zuteilen können, ohne staatliche Garantien zu übernehmen, muss diskutiert werden.

Was nun? Wir haben eine Zeitenwende. Den Ankündigungen mit hohem Mündungsknall folgt bisher aber deutlich zu wenig Wirkung im Ziel. Unsere Landes- und Bündnisverteidigung ist aller Mühe wert, denn es geht ums Sein oder Nichtsein. Geht nicht gibt's nicht. Frieden und Freiheit sind nicht verhandelbar, sondern wert, verteidigt zu werden.

übungszentrum des Heeres im November 2020 bildete den „Startschuss“ für den Weg zur Einsatzbereitschaft.

Wie in vielen anderen Bereichen, so machte die COVID-19-Pandemie auch hier die ursprüngliche Planung zunichte. Der Ausbildungs- und Übungsbetrieb erfuhr erhebliche Einschränkungen, Abstellungen für notwendige Unterstützungsleistungen im Rahmen der Amtshilfemaßnahmen führten zu teilweise erheblichen Verzögerungen. Trotz alledem gelang es, die Voraussetzungen für das Herstellen der Einsatzbereitschaft zu schaffen, so dass man zu Beginn des Jahres 2022 die Hauptphase der Vorbereitung zielgerichtet angehen konnte („Stand-Up“). Der Übungskalender war dabei auf die Abschlussübung COUGAR SWORD im November im Gefechtssimulationszentrum Heer in Wildflecken ausgerichtet. Während dieser Übung war es für den Gefechtsstand der VJTF (L) unter Führung von Brigadegeneral Alexander Krone das Ziel, den Nachweis der Kriegstüchtigkeit zu erbringen – es ging um die „Zertifizierung“ nach NATO-Standards. Die Übung wurde verantwortet durch das I. DEU/NLD Korps und war der krönende Abschluss des Übungszyklus für die VJTF (L). Die Zertifizierung war gelungen.

Der Weg führte über mehrere Stationen:

1. STOLZER WETTINER

Im März wurden bei der Gefechtsstandübung STOLZER WETTINER im Gefechtssimulationszentrum des Heeres in Wildflecken die VJTF (L) - Truppensteller mit ihren Führungseinrichtungen an den

Brigadegefechtsstand „angeschlossen“ und das Zusammenwirken im Informations- und Kommunikationsverbund der VJTF (L) geübt.

2. WETTINER SCHWERT

Schon im April erhielt der deutsche Gefechtsverband unter Führung des Panzerbataillons 393 beim WETTINER SCHWERT im Gefechtsübungszen- trum des Heeres in der Letzlinger Heide das Gütesiegel „einsatzbereit“.

3. WETTINER HEIDE

Im Mai wurden bei der WETTINER HEIDE unter anderem großräumige Marschbewegungen einschließlich Gewässerübergang mit insgesamt mehr als 5.000 Übungsteilnehmenden aus neun Nationen im Raum Bergen geübt. Gleichzeitig galt es, das Zusammenwirken im Scharfen Schuss zu trainieren.

4. STEADFAST COBALT

Im Juni wurde die Informationstechnik der gesamten NATO Response Force im Rahmen der Übung STEADFAST COBALT auf Herz und Nieren geprüft. Dieser Abschnitt ermöglichte das Schließen bis dahin noch vorhandener Lücken.

5. STEADFAST JUPITER

Im Oktober stand beim STEADFAST JUPITER am Joint Warfare Center der NATO im Norwegischen Stavanger das I. DEU/NLD Korps als Land Component Command im Mittelpunkt. Die Brigade konnte dabei das Zusammenwirken mit dem Korps üben und gute Grundlagen für die abschließende Übung COUGAR SWORD legen.

Unter dem Strich ist festzustellen, dass das vertrauensvolle Zusammenwirken aller bei der frühzeitigen Planung als auch bei Realisierung der zahlreichen

Ausbildungs- und Übungsvorhaben das Erfolgsrezept zum Erreichen der Einsatzreife aller Truppenteile war.

Materialaufwuchs als Grundlage dieses Erfolgs

Grundlegende, ja unabdingbare Voraussetzung für die Einsatzreife ist die Vollausrüstung mit Gerät und persönlicher Ausstattung in jeder Hinsicht. Es war unter den gegenwärtig schwierigen Bedingungen von vornherein klar, dass die Panzergrenadierbrigade 37 den Auftrag VJTF (L) 2023 nicht aus sich heraus alleine wird stemmen können. Eine derartige Herausforderung würde nur mit umfangreichen, alle Bereiche der Streitkräfte betreffenden Materialbewegungen zu bewältigen sein. Obwohl fabrikanes Material in durchaus beträchtlichem Umfang zulief, waren die mit der Materialerhaltung und Materialbewirtschaftung auf allen Führungsebenen Betrauten gefordert, um abschließend „einsatzbereit“ melden zu können.

Der signifikante Zuwachs beim Großgerät, wie beim gepanzerten Transportkraftfahrzeug Boxer, Transportpanzer Fuchs, Führungs- und Funktionsfahrzeug Eagle IV oder beim Allschutz-Transportfahrzeug Dingo ist ebenso erfreulich wie notwendig. Mit den aktuellsten Versionen des Kampfpanzers Leopard 2 A7V und des Schützenpanzers Puma erhöht sich zudem die Schlagkraft und Durchsetzungsfähigkeit des deutschen Gefechtsverbandes erheblich. Das neu eingeführte Battle Management System (BMS) bedeutet einen entscheidenden Fortschritt für die Interoperabilität und ist eine unabdingbare Notwendigkeit zur digitalen Kommunikation mit anderen Nationen auf dem Gefechtsfeld.

Es ist jedoch auch kein Geheimnis, dass ein wesentliches Ziel nicht erreicht werden konnte: beim Schutz der Truppe gegen Bedrohungen aus der Luft klafft nach wie vor eine erhebliche Fähigkeitslücke, welche schnellstmöglich und mit Nachdruck zu schließen ist.

Am Ende der Stand-Up-Phase dürfen wir feststellen, die Truppe hat ihre Hausaufgaben mit einem außergewöhnlichen Kraftaufwand gemeistert und die VJTF (L) zu Lasten anderer fit machen können für das nunmehr beginnende Stand-By-Jahr.

Die eingangs gestellte Frage „Stand-By VJTF (L): Sind wir auf dem richtigen Weg?“ beantworte ich mit einem „Ja – zumindest für Stand-By VJTF (L) steht die Ampel auf Grün!“

Foto: Bundeswehr/Clinker



Einsatz des Kampfhubschraubers Tiger im Rahmen der Übung WETTINER SCHWERT

Beispiele für Führungskönnen, Führungswille und Führungsstärke im Ausbildungsverband Gefechtsübungszentrum Heer

Oberleutnant Timmy Urban-Soyka, 5./Ausbildungsverband Gefechtsübungszentrum Heer, Zugführer I.Zug

Dieser Beitrag setzt auf den Artikel – Erfahrungen in der Umsetzung der Heeresinitiative „Meine Innere Führung“ – aus dem InfoBrief Heer 4/22 auf.

In der Allgemeinen Regelung „Die Panzergrenadiergruppe/der Panzergrenadierzug mit dem Schützenpanzer Marder“ steht: „Militärische Führer können nur dann mit Gefolgschaft aus Einsicht und Überzeugung rechnen, wenn sie durch Beispiel führen. Beispielhaftes Verhalten zeigt sich u. a. in einem vorbildlichen Erscheinungsbild, fachlichem Können, Zuversicht ausstrahlendem Auftreten in Haltung und Sprache, Mut, Beharrlichkeit, Fürsorge sowie dem Teilen von Strapazen und Zurückstehen bei Erleichterungen“. Im Folgenden berichte ich aus Sicht eines jungen Zugführers eines Panzergrenadierzuges in seiner Erstverwendung. Zusätzlich wird beleuchtet, was das Gefechtsübungszentrum des Heeres (GefÜbZH) ist und welche Rolle der Ausbildungsverband (AusbVbd) darin spielt.

GefÜbZH/AusbVbd

Das Gefechtsübungszentrum führt jährlich 21 Übungsdurchgänge auf dem Truppenübungsplatz Altmark durch. Nationale und internationale Teilnehmende an diesen Übungsdurchgängen sind vor allem verschiedene Truppenteile des Heeres, im Kern die gepanzerten Kampftruppen.

Ziel ist es dabei, alle Führer, aber im Schwerpunkt Bataillonskommandeure und Kompaniechefs, in der Führung ihrer Truppe bei einer taktischen Aktivität auszubilden. Um das Ausbildungsziel zu erreichen, ist ein mindestens gleichwertiger Gegner notwendig. Der Gegner der Übungstruppe ist der Ausbildungsverband des GefÜbZH, der wie folgt gegliedert ist: zwei Panzergrenadierkompanien, eine Jägerkompanie und eine Panzerkompanie. Diese Mischung der Truppengattungen in einem Gefechtsverband ist einzigartig im Deutschen Heer. Hier können militärische Führer des AusbVbd in allen taktischen Aktivitäten mit Großgerät üben, Führungsgrundsätze auf den verschiedenen Ebenen anwenden und sich in ihrem

Kernauftrag unter Beweis stellen: dem Führen von Soldaten und Soldatinnen.

Führungswille

Als ich im März 2020 den I. Zug der 5. Kompanie des AusbVbd als Zugführer übernommen habe, war dieser voll aufgestellt und ausgebildet. Somit konnte ich in einem Übungsdurchgang erste Erkenntnisse gewinnen. Im 2. Halbjahr 2020 erhielt ich den Auftrag, Soldaten, die frisch aus der Grundausbildung kamen, auszubilden und in meinen Panzergrenadierzug zu integrieren. Mithilfe unserer Vorschriften plante ich also die Ausbildung unserer jungen Panzergrenadiere aus. Durch meine Ausbildung zum Panzergrenadier-Offizier, gepaart mit den Erfahrungen aus den ersten Übungsdurchgängen sowie meinen hochmotivierten Führern, gelang es mir, Standards in diesem noch recht jungen Zug zu setzen. Voraussetzung hier war und ist: Ich bin der Erste, der kommt und der Letzte, der geht. Ich teile alle Härten und Entbehrungen mit meinen Männern und Frauen.

Führungsstärke

Die gesetzten Standards und mein akribisches Arbeiten kamen mir im September 2020 zugute, als mein Zug beim Einheitsführerlehrgang des Ausbildungszentrum Infanterie inmitten der eigenen Ausbildung kurzfristig ohne Vorbereitungszeit unterstützen musste. Für mich und meine jungen Soldaten war dies das erste Mal, dass wir geschlossen im Zugrahmen kämpften. Uns standen erfahrene und vollausgebildete Soldaten gegenüber. Viele Soldaten verloren dabei den Überblick: Wo ist der Feind und wo sind eigene Kräfte? Umso mehr war ich als Führer gefordert, meinen Zug nach Kräften, Raum und Zeit eng und straff von vorn, mit Beispiel zu führen.

Führungskönnen

Die gesammelten Erfahrungen als Führer, Erzieher und Ausbilder eines Pan-



Foto: Bundeswehr, Pressestelle Ausbildungskommando

Der Eingang zum Gefechtsübungszentrum des Heeres



Besuch der Bundesministerin der Verteidigung Frau Christine Lambrecht am 11.07.2022 bei dem Übungsanteil Versorgung von Verletzten.

zergrenadierzuges befähigten mich in der Folge, ohne große Vorbereitungszeit den nächsten Schritt zu machen: Das Führen einer Kompanie! Zunächst durfte ich eine eigenständig eingesetzte verstärkte Panzergrenadierkompanie bestehend aus Panzern, Panzergrenadieren und Jägern führen. Ich bin dankbar an die mir zu diesem Zeitpunkt unterstellten Zugführer der anderen Truppengattungen für deren Geduld, Unterstützung und Vorschläge. Ich zehre noch heute von den

dort gesammelten Bildern und Erfahrungen. Mein persönliches Highlight war, dass ich Ende des Jahres 2021 die 5. Kompanie des AusbVbd im Verbandsrahmen im Angriff gegen die VJTF führen durfte.

Fazit

Nach meiner Bewertung ist der AusbVbd des GefÜbZH der beste Ort für junge militärische Führer der Kampftruppe, um ihren Kernauftrag „Kampf“ zu üben. Im AusbVbd bekommt man schnell die Möglichkeit, mit anderen Truppen-

gattungen zusammenzuarbeiten und Erfahrungen auszutauschen. Allerdings ist dies durch die hohe Wochenendbelastung auch mit Strapazen verbunden. Durch die hohe Taktung der Übungen muss man mit seinem Auftreten und Verhalten den unterstellten Bereich motivieren. Dies bedarf einer hohen Stress- und Leidensfähigkeit als militärischer Führer! Der Lohn ist es aber wert, diese Entbehrungen auf sich zu nehmen. Von den gemachten Erfahrungen werde ich mein ganzes Leben – nicht nur militärisch – zehren.

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderkreis Deutsches Heer e.V.,
Büro Bonn: Adenauerallee 15, 53111 Bonn
 Tel.: (0228) 261071, Fax: (0228) 261078
Büro Berlin: Behrenstraße 42, 10117 Berlin
 Tel.: (030) 20165623
 E-Mail: fkhev@fkhev.de
 Web: www.fkhev.de

Mit der Herausgabe beauftragt:
 Mittler Report Verlag GmbH, Bonn
 Ein Unternehmen der Gruppe Tamm Media
 Redaktion: Wolfgang Gelpke, Christian Kanig
 Anschrift: Beethovenallee 21, 53173 Bonn
 Tel.: (0228) 3500873, Fax: (0228) 3500871.
 E-Mail: Wolfgang.Gelpke@Mittler-Report.de
 Der Info-Brief Heer erscheint fünfmal im Jahr.
 Abonnementpreis für Nichtmitglieder beim
 Förderkreis Deutsches Heer e.V. 20,- € p.a.
 Bestellungen bei: Mittler Report Verlag GmbH,
 Beethovenallee 21, 53173 Bonn.
 Copyright Mittler Report Verlag GmbH



Übungsanteil Sanitätsversorgung mit Abtransport eines Verletzten

AUS DER INDUSTRIE

Dillinger

Bestmarken für DIFENDER Sicherheitsstähle

Dillinger entwickelt sich zum deutschen Vollsortimenter

Jörg Maffert, Marketing Manager, Dillinger

Die geopolitisch zunehmend instabile Sicherheitslage und eine steigende Zahl an Einsätzen der NATO-Partner erhöhen zugleich auch den Bedarf an ballistisch geschützten Fahrzeugen und Bauten. Für den missionsgerechten Schutz der Soldaten vor unterschiedlichen Bedrohungen sind spezifische Stahllösungen erforderlich. Ein Maximum an Sicherheit für Fahrzeuge und Gebäude bietet das breite Gütenportfolio der DIFENDER Sicherheitsstähle von Dillinger.

Ob Konfliktverhütung, Krisenbewältigung oder militärische Auseinandersetzung: Das operative Umfeld der Einsätze stellt die multinational vertretenen Streitkräfte und die von ihnen eingesetzten Systeme vor komplexe Herausforderungen. Voraussetzung für erfolgreiche Missionen ist der kompromisslose Schutz der Menschen und Systeme vor den vielfältigen Bedrohungsszenarien. Die Streitkräfte verlassen sich dabei auf die führende Kompetenz europäischer Systemhäuser und die Leistungsfähigkeit der von ihnen entwickelten Schutzrüstungen. Deren Konstrukteure stehen jedoch angesichts steigender Ansprüche durch veränderte Bedrohungslagen vor immer neuen Herausforderungen.

Europas führender Grobblechhersteller Dillinger mit Sitz in Dillingen, Saarland, beliefert die Sicherheitsbranche seit Jahrzehnten mit Spezialstählen, die höchste Ansprüche an die Sicherheit von zivilen Fahrzeugen und Gebäuden erfüllen. Vor knapp zehn Jahren bekannte sich Dillinger darüber hinaus auch zur gezielten Lieferung an die Rüstungsindustrie. Damit einher ging die Entwicklung des umfangreichen Portfolios der DIFENDER-Sicherheitsstähle. Durch zielgerichteten Einsatz modernster KI-Anwendungen und hochentwickelte Fertigungsprozesse trieb Dillinger die Produktneu- und -weiterentwicklungen energisch voran. Fundierte Kenntnisse in metallurgischen Modellen und die einzigartige Know-how-Tiefe durch eine über mehr als drei

Jahrhunderte gewachsene Herstellungs-kompetenz für Grobbleche erwiesen sich als Erfolgsgaranten.

Heute zählen die hochfesten DIFENDER-Sicherheitsstähle zu den sichersten im Markt und beantworten auch die veränderten Marktanforderungen und Bedrohungen. Auf die überragenden Schutzeigenschaften der legierten Vergütungsstähle vertrauen Bundeswehr und NATO-Mitglieder bei gepanzerten Militärfahrzeugen und Gebäuden gleichermaßen.

Herausragende Abmessungen und Härte

DIFENDER paart besonderen Widerstand gegen Beschuss, Blastbeanspruchung und Splitterwirkung mit hoher Härte, Festigkeit, Zähigkeit und niedrigem Gewicht. Aktuell umfasst die Produktfamilie der Spezialstähle die hochfesten Güten DIFENDER 400, 450, 500 sowie als jüngstes Mitglied DIFENDER 600. In der Entwicklung sind darüber hinaus DIFENDER 250, 300, 350, 550 und 650. In des Wortes Sinne herausragend sind die Abmessungen der Sicherheitsstähle, mit denen Dillinger seinen Weltruf, große, dicke Bleche sicher zu produzieren, einmal mehr unter Beweis stellt. Größtmögliche Blechabmessungen werden insbesondere für militärische Rad- und Kettenfahrzeuge zur optimalen Auslegung von Unterbodenschutz gegen Minen eingesetzt.



Gepanzertes Transportkraftfahrzeug GTK Boxer



Fotos: Dillinger

Standardmäßig stehen die Dillinger Sicherheitsstähle ab sechs Millimeter Dicke in Breiten bis 2,5 Meter und Längen bis 8,0 Meter zur Verfügung - in Sonderfällen auch über die genannte Breite und Länge hinaus. So bietet Dillinger seine DIFENDER 400er-, 450er- und 500er-Stähle in 3,0 Meter Breite bei gleichzeitiger Erfüllung schärfster Ebenheitsanforderungen an. Maßgeschneiderte Sonderentwicklungen in noch größerer Breite erschließen Konstrukteuren bislang unbekanntes Optimierungspotenzial für Systemkomponenten. DIFENDER 500 ist der am häufigsten verwendete und getestete Sicherheitsstahl von Dillinger und bis zu der am Markt einzigartigen Dicke von 150 Millimetern erhältlich. Für ballistisch hochgeschützte Gebäude im Feldlager beispielsweise ist DIFENDER 500 in 13,5 Millimeter Dicke durch Kunden und Behörden qualifiziert. Auch zur geschosshohen Panzerung dieser Infrastruktur sind möglichst große Blechbreiten ohne Schweißnähte eine unabdingbare Sicherheitsmaßnahme. Bei den erforderlichen Vergleichstests des Beschusswiderstands erzielte DIFENDER 500 bei geringster Grenzdicke das beste Ergebnis. Zum hohen Schutzniveau für die Besatzung des Boxer-Radschützenpanzers tragen DIFENDER Sicherheitsstähle ebenfalls bei. Mit DIFENDER 600 bietet Dillinger einen legierten höchstfesten Vergütungsstahl mit kompro-

missloser ballistischer Leistungsfähigkeit an. Als adaptive Zusatzpanzerung übernimmt er geschossbrechende Funktion. Dieser Stahl ist ab sechs Millimeter Dicke und bis zu einer Breite von 2,5 Meter – ebenfalls unter Einhaltung höchster Ebenheitsanforderungen lieferbar.



Foto: Säbu Gransee GmbH

Schutz für die Einsatzinfrastruktur

Klassenbeste Verarbeitungseigenschaften

Alle DIFENDER Sicherheitsstähle zeichnen sich durch besondere ballistische Widerstandskraft aus. Verglichen mit den anderen relevanten Produkten am Markt können sie bei gleicher Härte und Beschussanforderung nachweislich oftmals um einige zehntel Millimeter dünner verarbeitet werden. Diese deutlich geringere Grenzdicke ermöglicht eine gewichtsoptimierte Konstruktion rundum geschützter und gepanzerter Fahrzeuge. Dadurch steigt deren Mobilität in rauem und feindlichem Gelände bei reduziertem Verbrauch. Dieses niedrigere Flächengewicht für Schutzlö-

sungen kombiniert DIFENDER mit engen Einbautoleranzen. Konstrukteure und Hersteller sind deshalb auch bei den Verarbeitungseigenschaften dieser Sicherheitsstähle von Dillinger auf der sicheren Seite: Versuchsreihen namhafter unabhängiger Labore belegen die exzellenten Werte von DIFENDER Stählen beim Trennen, Kanten und Fügen. Die Stähle ermöglichen beim Kaltkanten Grenzdicken, die zu den besten im Markt gehören. Bei der Schweißbeignung erweist sich DIFENDER Stahl sogar als Bester seiner Klasse. Diese Kombination von höherer Härte für verbesserten ballistischen Schutz mit Bestwerten für die beiden wichtigsten Verarbeitungsprozesse Kanten und Schweißen erweitert für Konstrukteure die Grenzen des bisher Möglichen. Dokumentiert wird dies durch die Vielzahl an Zulassungen:

DIFENDER Sicherheitsstähle entsprechen den Vorgaben der Bundeswehr für Panzerstahl nach TL 2350-000. Darüber hinaus wurden sie nach einschlägigen Normen wie EN 1522 / 1523, VPAM / PM 2007, STANAG 4569 AEP 55 und NF A 36800-2 / NF A 36800-3 geprüft und erreichten zahlreiche Kunden-, Projekt- und Behördenzulassungen.

Sicherheit „Made in Germany“

Mit zwei qualifizierten Produktionsstandorten bietet Dillinger zudem ein weiteres entscheidendes Plus an Sicherheit für strategische Einkäufer: Mehr Kapazität und somit auch höhere Flexibilität bedeuten Versorgungssicherheit. Die hohe Verfügbarkeit der DIFENDER Sicherheitsstähle gewährleistet den Zugriff auf hochleistungsfähige Stahllösungen in konstant bester Qualität „Made in Germany“.



Sonderstähle im Produktionsprozess

AG der Dillinger Hüttenwerke

Seit über 330 Jahren lebt Dillinger eine einzigartige Leidenschaft für Stahl. Dabei hat sich Dillinger bis heute einer wortwörtlich „gewichtigen“ Aufgabe verschrieben: der Herstellung von Grobblech – vom Erz bis hin zum maßgeschneiderten Blech und einbaufertigen Bauteil. Ein breites Erfahrungsspektrum, ausgeprägte Forschungs- und Entwicklungskompetenz, kontinuierliche Investitionen und eine vernetzte Innovationsfähigkeit machen den Grobblechhersteller zum weltweiten Qualitäts- und Technologieführer, dessen Stahlgütern mehrheitlich jünger als zehn Jahre sind. Mit diesen Hochleistungswerkstoffen für Einsätze, die extreme Belastbarkeit unter widrigsten Bedingungen erfordern, gehören die Geschäftsbereiche Stahlbau, Maschinenbau, Offshore, Offshore Wind, Linepipe, Baumaschinen, Bergbau, Druckbehälterbau sowie Stahlwasserbau zu den bevorzugten Partnern der Besten dieser Branchen.



Hochofen der ROGESA – der Roheisengesellschaft Saar der Dillinger Hüttenwerke

DILLINGER 

Nähere Informationen:

AG der Dillinger Hüttenwerke

Jörg Maffert

66748 Dillingen/Saar

Telefon: +49 6831 47 3612

Telefax: +49 6831 47 3089

E-Mail: joerg.maffert@dillinger.biz

www.dillinger.de

AUS DER INDUSTRIE

blackned

Der Tactical Platform Service als Kernelement in der Architektur des Vorhabens D-LBO

Peter Obermark, Director Governmental Affairs

Die Führungsfähigkeit von Streitkräften erfordert einen Informations- und Kommunikationsverbund, der alle relevanten Elemente (Einrichtungen, Plattformen/Fahrzeuge, Personen) aller Führungsebenen erfasst. Dieser wird im Rahmen des Vorhabens Digitalisierung Landbasierter Operationen (kurz D-LBO) hergestellt.

Kernelement der Architektur dieses Kommunikationsverbundes ist der sogenannte „Tactical Platform Service“ den die Firma blackned mit ihrem TacticalCore realisiert.

Mit dem TacticalCore realisiert die Firma blackned die sogenannte Middleware beziehungsweise Kommunikationsschicht in der Umsetzung dieses Vorhabens, und zwar sowohl für D-LBO KD1.1 als auch für das vorgezogene Teilvorhaben D-LBO „basic“ oder auch DIV2025 genannt. Der TacticalCore wird somit ein wesentlicher Baustein der digitalen Souveränität sowie elementares Element der Zukunftsfähigkeit der gesamten Führungsstruktur und Waffensystemarchitekturen der Landstreitkräfte inklusive der Soldatensysteme sein. Neben dieser Realisierung, die formal unter dem Vertrag „Serienreifmachung Tactical Platform Service D-LBO“ läuft, und bei dem erste Funktionsnachweise (Meilensteine) erfolgreich abgeschlossen wurden, werden aktuell weitere Segmente des Vorhabens D-LBO unter Vertrag gebracht. Mit der Auswahl der Soldatenfunkgeräte und der Führungs-

funkgeräte dürften zwei weitere zu D-LBO gehörende Beauftragungen in der Kw 47, 48 oder 50 das Parlament als 25 Mio-Vorlage passiert haben.

Parallel dazu sprechen Auftraggeber und Industrie bereits über die Maßnahmen, die zur Vorbereitung der IT-Systemintegration und der sich anschließenden Integration in die Waffensysteme (Musterintegration und Serienintegration) getroffen werden müssen.

Aber gehen wir noch einmal einen Schritt zurück und schauen auf die Innere Funktionalität des Tactical Platform Service D-LBO. Der TacticalCore schafft die Voraussetzungen, die benötigten Informationen sicher und zuverlässig zur Verfügung zu stellen. Durchgängig über alle Führungsebenen hinweg.

Für obere (strategische) Führungsebenen werden typischerweise stationäre und verlegfähige Kommunikationsmittel benötigt. Für taktische und operative Führungsebenen sind hauptsächlich mobile Kommunikationsmittel erforderlich.

Der Informations- und Kommunikationsverbund muss die stationären, verlegfähigen und mobilen Kommunikationslösungen zu einem Gesamtsystem zusammenführen. Verschiedene, insbesondere die stationären und mobilen Kommunikationslösungen müssen interoperabel und somit durchgängig sein.

Die Herausforderung

Die aktuell in der Bundeswehr im mobilen taktischen Bereich genutzten Systeme sind teilweise veraltet und erfüllen häufig nicht die Anforderungen der Informationssicherheit. Teils entsprechen sie entweder nicht den Anforderungen an durchgängige, IP-basierte Kommunikation oder lassen sich nicht oder nur unter erheblichem Aufwand in einen Informations- und Kommunikationsverbund integrieren.

Das Konzept TacticalCore

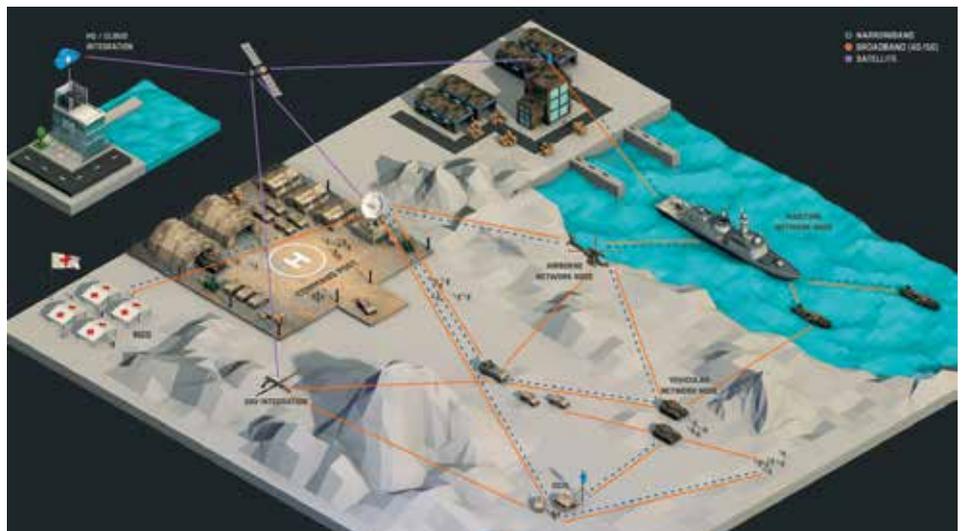
Einer holistischen Betrachtungsweise folgend, kann der TacticalCore als schnittstellenoffene Middleware, mit einer möglichst hohen Kompatibilität zu bestehenden Systemen, gedacht werden.

Der TacticalCore ist als Software in der Lage, den Datentransport von Sprache, Video und weiteren für den Führungsprozess relevanten Daten über verschiedenste funk- oder kabelgebundene Übertragungswege sicher zu gewährleisten und in Echtzeit zur Verfügung zu stellen.

Die klassische Vorstellung einer Funk- oder Kommunikationshierarchie weicht einer digitalen Informationsbasis mit entsprechenden Rollenfreigaben. Herzstück des TacticalCore ist hierbei die von blackned entwickelte RIDUX Software, welche bereits seit vielen Jahren bei der Bundeswehr erfolgreich eingesetzt wird.



Fotos: blackned



Das Software Produkt RIDUX

RIDUX stellt eine Kombination an Funktionalitäten für Netzwerk- und Applikationen zur Verfügung. In der Applikationsschicht bietet RIDUX eine komplette LTE und 5G Core Funktionalität sowie eine funktionsreiche Rufmanagement-Technologie, mit der es möglich ist, Telefongespräche und Videoanrufe zu vermitteln. Geolokationsfunktionen ergänzen die Fähigkeiten auf Applikationslevel. Zusätzlich lassen sich 3rd Party Applikationen einbinden und integrieren, über die beispielsweise Internet of Things-Gerätschaften angebunden werden können. RIDUX wurde speziell entwickelt, um die strengsten Anforderungen an Kommunikation und Informationsaustausch zu erfüllen. Aufgrund der militärischen Wurzeln musste auf Stabilität und Sicherheit von Anfang an größten Wert gelegt werden – die gesamte Entwicklung fand im engen Austausch mit dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik BSI statt – mit dem klaren Ziel, RIDUX in schutzbedürftigen Umgebungen bis in hohe Sicherheitsstufen einzusetzen. Zudem finden die Pflege und auch der Support der Software in Deutschland statt. Somit ist die digitale Souveränität ebenfalls gewährleistet.

Durch die spezielle Software-Struktur von RIDUX ist es hierbei möglich, verschiedene Sicherheitsdomänen gleichzeitig zu betreiben. Durch diese Struktur und das Vorhandensein von Sicherheitsmechanismen auf jeder Schicht der Software ergibt sich ein Höchstmaß an Sicherheit für den Nutzer bei jeder Kommunikation. Diese Struktur nennt man bei RIDUX das „Container Prinzip“ – darin werden für die Sicherheitsdomänen Container aufgebaut,

die eine Kommunikation nur innerhalb der Container der gleichen Informationssicherheitsdomäne erlaubt. Diese können Domänen sein, die sich auch über mehrere mobile oder verlegefähige Knoten, hier „Tactical Nodes“ genannt, erstrecken.

Auf Applikationsebene bietet RIDUX einen „Collaboration Client“ an, der alle Anforderungen aus einer taktisch mobilen Umgebung erfüllt. So kann z.B. eine Lagedarstellung mit genauem Lageplan und Position angezeigt werden. Aus der Anwendung lässt sich einfach eine Video- oder Sprachkommunikation aufbauen oder auch eine Kommunikation über die Chatfunktion mit anderen Teilnehmern starten. Durch spezifisches Zubehör kann der Client entsprechend seiner Aufgabe bzw. Mission sinnvoll ergänzt werden. Die Sicherheitsanforderungen sind auch hierbei voll umgesetzt.

Schneller Funkzellenwechsel als notwendige Fähigkeit

Als Mobilfunknutzer oder -nutzerin kennen Sie die lange Gesprächsunterbrechung beim Wechsel einer Mobilfunkzelle, wie sie typischerweise bei Autofahrten entstehen kann.

Für die hochdynamische Gefechtslage im infrastrukturschwachen Gelände ist es von enormer Bedeutung, dass der Wechsel von einem Knoten als Serviceanbieter zum nächsten ohne Unterbrechung erfolgt. Informationsverluste oder eine Unterbrechung der Verbindung können hier über Leben oder Tod entscheiden.

Dies und die Tatsache, dass handelsübliche Mobilfunkzellen für den stationären Betrieb entwickelt wurden, machten eine völlig neue Technologie notwendig.

Mit dem MeshFlow Verfahren der Firma blackned gelingt es dem TacticalCore, zwischen „mobilen“ Knotenpunkten ein hochverfügbares Mobilfunknetz aufzuspannen und damit die notwendige, hohe Bandbreite auf dem Gefechtsfeld bereitzustellen.

Anwendungsformen

Die TacticalCore Plattform ist als Rucksack-, Fahrzeug- und verlegefähige (stationäre) Lösung verfügbar. Sie ist das verbindende Element auf allen taktischen Ebenen und fungiert als digitale Klammer in heterogenen Systemen. Ergänzt werden diese Lösungen durch spezifische Ergänzungen wie etwa dem „Personal Body Hub“ (PBH), der die Integration von kompatiblen Funkgeräten und entsprechender Stromversorgung für typische „Soldatensystem Konfigurationen“ ermöglicht.

Die vom PBH integrierten Systeme und die daraus entstehenden Datenflüsse werden über RIDUX entsprechend transportiert. Für die Anbindung von Bestandsfunkgeräten über „Sprache“ benötigt man einen „Personal Radio Adapter“. Dieser Adapter verbindet den Collaboration Client mit der Funktechnik und übersetzt die Kommunikation zwischen den Transporttechnologien.

Fortschrittliche Technologien wie z.B. mobiles Breitband (5G) können die C4ISR-Fähigkeiten, die Nachhaltigkeit und die Mobilität moderner militärischer Operationen verbessern. TacticalCore vereinheitlicht die Sprach-, Video- und Datenkommunikation für Soldaten, bietet einen klaren Überblick über die taktische Situation und bringt Dienste dorthin, wo die Nachfrage am größten ist: am „Tactical Edge“ oder der „letzten Meile“.

Damit gelingt es, den eingangs erwähnten Herausforderungen zu begegnen und mit einer neuen Führungsfähigkeit den Anspruch an die digitale Souveränität Schritt für Schritt umzusetzen.



blackned 

Peter Obermark
Director Governmental Affairs

t: +49 8331 99 59-600

m: +49 160 9770 9404

E-Mail: pobermark@blackned.de

Web: <https://blackned.de>

AUS DEM FKH

Digitalisierung der Landstreitkräfte im Fokus des FKH-Herbst-Symposiums

Am 14. und 15. September veranstaltete der Förderkreis Deutsches Heer e.V. gemeinsam mit dem Unternehmen Rheinmetall Electronic Solutions an dessen Hauptstandort in Bremen sein diesjähriges Herbst-Symposium. Dieses stand ganz im Fokus der Digitalisierung der Dimension Land.

Zum Auftakt in die Veranstaltung gab zunächst Thomas Röwekamp MdB, als lokaler Bundestagsabgeordneter und Mitglied des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag, ein politisches Grußwort ab und trat darin für eine vitale und handlungsfähige deutsche wehrtechnische Industrie ein — insbesondere im Kontext der Digitalisierung. Denn diese ließe sich nur durch moderne und gut aufgestellte Unternehmen realisieren. „Das Bekenntnis zu Frieden und Freiheit bedeutet eben auch das Bekenntnis zur Rüstungsindustrie“, betonte der Abgeordnete und forderte: „Wir müssen in diesem Zusammenhang über unsere Rüstungsexportpolitik nachdenken.“

Forderungen des Inspektors

Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Alfons Mais, stellte in seiner Videobotschaft die unmittelbare Bedeutung des Themas für die Handlungsfähigkeit von Streitkräften heraus. „Die Führungsmittel der Bundeswehr befinden sich in einem Zustand, der nicht mehr hinnehmbar ist“, beschrieb Generalleutnant Mais. „Unsere Führungsmittelausstattung ist teilweise museal.“ So leisteten die SEM zwar seit fast 40 Jahren treu und tapfer ihren Dienst, aber „damit muss jetzt, in 2022, endlich Schluss sein“. „Die Zeit der analogen Mittel, von Papier und Lagebild auf Karte, sind Vergangenheit“, betonte der Inspekteur. „Nur dann können wir erfolgreich sein, können wir gewinnen.“ Durchaus selbstkritisch beschrieb Generalleutnant Mais, dass dem Heer in der Vergangenheit — bedingt durch die mehr als knapp zur Verfügung stehenden Finanzmittel — die Bereiche Schutz und Wirkung oftmals wichtiger waren als eine digitale Führungsfähigkeit. Das Sondervermögen schaffe nun aber jenen Spielraum



Fotos: FKH

Begrüßung durch den Präsidenten des FKH, Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke

zur Modernisierung, den insbesondere die Landstreitkräfte dringend benötigen.

„Ich habe zwei Botschaften. Erstens: Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren, wir müssen schneller werden. Zweitens: Wir alle müssen uns daran messen lassen, Geräte zeitgerecht in die Truppe zu bringen“, sagte der Inspekteur. Die Multinationalität liege in der DNA des Heeres. Die Partner erwarteten allerdings, dass das Deutsche Heer in der Lage ist, breitbandig und kryptiert mit ihnen zu kommunizieren, was aktuell nicht der Fall sei. Generalleutnant Mais forderte dementsprechend: „Wir dürfen als multinationaler Anlehnungspartner nicht weiter das schwächste Glied in der Digitalisierungskette sein.“

Unterlaufen des gegnerischen OODA-Loops

„Wir müssen mit der Digitalisierung ein Heer schaffen, das unsere Partner mit Respekt behandeln. Und bei dem der Gegner zumindest ins Denken kommt“, fasste Brigadegeneral Frank Pieper, Chief Digital Officer im Kommando Heer, den Hintergrund der Überlegungen im Kommando Heer zusammen. Schließlich stünde immer die Siegfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten im Vordergrund. Hier schaffe die Digitalisierung des Gefechtsfeldes und der Informationsströme eine deutliche Verbesserung des sogenannten OODA-



Teilnahme des Inspektors des Heeres, Herrn Generalleutnant Alfons Mais, in Form einer Videobotschaft.

Loops, der sich aus Beobachten (Observe), Orientieren (Orient), Entscheiden (Decide) und Handeln (Act) zusammensetzt. Brigadegeneral Pieper sagte: „Wir glauben, dass wir mit KI-gestützten Systemen jeden OODA-Loop des Gegners unterlaufen können.“

Allerdings stelle die Digitalisierung an die Beschaffung besondere Herausforderungen. „Wie viel proprietäre Software auf den militärischen Plattformen können und müssen wir uns leisten? Wie gläsern können wir das Gefechtsfeld machen? Wie unsere Nachrichtengewinnung mit OSINT-Quellen vernetzen? Und was machen wir, wenn wir das Gefechtsfeld tatsächlich gläsern gemacht haben?“, nannte Brigadegeneral Pieper als weiterhin noch nicht final beantwortete Fragen. Die Rüstung von IT, von Soft- und Hardware, müsse dementsprechend mit einer gewissen Unschärfe arbeiten. Sie ließe sich nicht in langwierigen Prozessen bis ins letzte Detail durchdeklinieren. „Es geht nicht mehr um für das BAAINBw einfache händelbare Business Cases“, so Brigadegeneral Pieper. „Das können wir uns in Zukunft nicht mehr leisten.“

Von anderen lernen

Diesen Aspekt griff auch der Hauptgeschäftsführer des Digitalverbandes Bitkom e.V., Dr. Bernhard Rohleder, auf. „Neue Technologien vollziehen sich in der digitalen Welt erdrutschartig, da kann morgen etwas vollkommen Neues gelten als noch ein paar Jahre zuvor“, beschrieb Rohleder. Eine Rüstung Schritt für Schritt oder im Rahmen von Gesamtsystembeschaffungen sei kaum in der Lage, die Bedürfnisse der Bundeswehr zu erfüllen. „Eine Beschaffung Peu a Peu, nein, so kann es nicht gehen“, sagte Rohleder. „In der digitalen Welt gelten vollkommen andere Regeln.“ Die neuen Zyklen der digitalen Welt, Entwicklung und Wirtschaft entsprechen nicht den üblichen Marktentwicklungen und genau dies stelle Unternehmen und Beschaffer vor die größten Herausforderungen. „Digital eats digital.“ Zuerst zerstörten digitale Kameras komplett den Kameramarkt und dann kommt das Smartphone und zerstört komplett den digitalen Kameramarkt“, nannte Roh-

leder als Beispiel. „Wir müssen weg von einem Management der kleinen Schritte! Wir müssen viel disruptiver denken!“

Im weiteren Verlauf des Symposiums kam dann eine Vielzahl von FKH-Mitgliedsunternehmen zu Wort, die ihre innovativen Überlegungen für eine erfolgreiche Digitalisierung der Dimension Land vorstellten. Eingebettet wurde das abwechslungsreiche Vortragsprogramm in eine vielseitige Begleitausstellung der Rheinmetall Electronic Solutions, die — gemeinsam mit Kooperationspartnern — ihre Systeme und Lösungsansätze vorstellte.

Der Präsident des Förderkreises, Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke, zeigte sich in seinem Schlussplädoyer schließlich sehr zufrieden mit der gelungenen Ablauforganisation und der inhaltlichen Ausrichtung der Veranstaltung. Er verband dies mit der Hoffnung, mit diesem Symposium nicht zuletzt auch einige Impulse für die Verbesserung der Führungsfähigkeit und der Digitalisierung unserer Landstreitkräfte gegeben zu haben.

AUS DEM FKH

Jahresprogramm 2023

18. Jan. 2023 *	FKH-Empfang zum Jahresauftakt, Berlin	28. Aug. 2023	Achtung! Neuer Termin! 5. FKH - BDSV Thementag, Berlin
09. Feb. 2023	Info-Lunch, Präsidiumssitzung, Berlin	06. Sep. 2023	Parlamentarischer Abend zum ABC-Schutz mit dem BDSV, Berlin
19. - 23. Feb. 2023	IDEX, Abu Dhabi	12. - 15. Sep. 2023	DSEI, London
15. März 2023	Round Table Gespräch mit Betriebsräten der wehrtechnischen Industrie, Berlin	20. Sep. 2023	Parlamentarischer Abend, Berlin
29. März 2023	Parlamentarischer Abend, Berlin	09. - 11. Okt. 2023	AUSA Annual Meeting 2023 Washington, D.C., USA
20. Apr. 2023	Info-Lunch, ggf. Präsidiumssitzung, Berlin	19. Okt. 2023	Info-Lunch, ggf. Präsidiumssitzung, Berlin
26. - 27. Apr. 2023 *	Achtung! Termin noch nicht fixiert! Frühjahrs-Symposium mit dem Amt für Heeresentwicklung, Köln	24. - 25. Okt. 2023 *	Herbst-Symposium, Dynamit Nobel, Burbach
06. Mai 2023	Ball des Heeres, Berlin	15. Nov. 2023	Parlamentarischer Abend, Berlin
10. Mai 2023	Parlamentarischer Abend, Berlin	04. Dez. 2023 *	Kurzsymposium 2023 mit Jahresabschlussempfang, Ort noch nicht fixiert
24. - 25. Mai 2023	Security Forum TDW/MBDA/Mönch/ WELP, Schrobenhausen, mit FKH-Vorabendempfang am 24. Mai in München	14. Dez. 2023	Info-Lunch, ggf. Präsidiumssitzung, Berlin
21. Juni 2023 *	Mitgliederversammlung 2023, Berlin		
21. Juni 2023 *	Berlin-Empfang, Berlin		
06. Juli 2023	Info-Lunch, ggf. Präsidiumssitzung, Berlin		

Anmerkungen: Info-Lunch-Veranstaltungen finden in der Regel am Donnerstag ab 12.30 Uhr und Parlamentarische Abende am Mittwoch ab 18.00 Uhr statt.

* = Einladungen an alle Mitglieder